



nadar
wafaa bilal

dead serious

darmstadt/5 august'14

dass Musiker in Computer, Soundkarten etc. investieren müssen. Deshalb werden unsere Aufführungen technisch immer anspruchsvoller (sieben Laptops, vier Soundkarten und vier Video-Projektoren auf der Bühne sind keine Ausnahme), und es wird die Hilfe jedes Musikers benötigt, vom Aufbau bis zur Aufführung. Diese kollektive Arbeit hat sich als äußerst wichtig für das harmonische und reibungslose Funktionieren des Ensembles erwiesen.

Damit wird deutlich, dass Mitarbeit und Zusammenwirken die notwendigen Interaktionsformen in unserem gesamten Arbeitsablauf darstellen. Dies gilt nicht nur für die darstellenden, sondern auch für die bildenden Künstler, mit denen wir langfristige Beziehungen aufbauen. Und mit denen wir den Wunsch teilen, eine Kunst zu präsentieren, die Risiken nicht scheut, sondern Fragen stellt und eine komplexe und kritische Haltung zur heutigen Welt entwickelt.

Pieter Matthyssens & Stefan Prins (im Namen des Ensembles, 12.9.2013)

(Übersetzung aus dem Englischen: Julian Schmitz/
Leonie Storz)

Ensemble Interface: Kontext gestalten

Als klassisches *PierrotPlus-Sextett* bieten wir äußerlich nichts Spektakuläres, und gerade diese Limitation als Voraussetzung interessiert uns. In dieser Besetzung neue Grenzen erforschen und sprengen zu wollen ist ein Wagnis, das uns als Persönlichkeiten herausfordert, alle Mittel und Möglichkeiten auszuloten und zu integrieren, die wir in uns tragen und die in uns wachsen: mit Instrument, Körper und Stimme, mit unserer Geschichte. Wir sind neugierig auf das Wechselspiel, wie die Musik uns prägen und verändern wird – und wir sie.

Ein aktuelles Beispiel unserer Arbeit ist das Projekt *Limbo Lander* (UA Darmstädter Ferienkurse 2014) mit der Komponistin Jagoda Szmytka. Ein Jahr vor der Premiere beginnen wir mit dem Stück zu leben, indem jeder von uns mit einem kleinen Aufnahmegerät biografische, prägnante und alltägliche Momente sammelt. Wir nehmen unsere Probengespräche und Skype-Meetings auf, fordern uns gegenseitig mit individuellen Aufgaben heraus und dokumentieren so unser Leben als Ensemble: Wie wir über Musik diskutieren, Entscheidungen treffen, welche Fragen uns drängen und wie wir damit umgehen. Aus diesem Material schafft die Komponistin eine audio-visuelle Performance, in der live Gespieltes und Aufgenommenes, Authentisches und künstlich Verzerrtes vielschichtig miteinander verflochten werden.

»Das Stück ist eine Studie über die Identitätsbildung eines Ensembles – einer Gruppe junger Menschen mit dem Ziel, gemeinsame Visionen lebendig werden zu lassen: *to perform/live/think/make music*. Das Ensemble steht dabei als Beispiel für eine Generation im Konflikt zwischen der Sehnsucht nach Zusammengehörigkeit und dem Sich-nicht-Binden-Dürfen/können/wollen. In der Schwebel leben. Flexibilität bis an die Grenze zum Zerschellen.« (Jagoda Szmytka/Ensemble *Interface*)

Heute haben wir als Interpreten die Chance und Verantwortung, den Kontext für die Musik zu gestalten. Wir suchen dem Publikum auf vielfältige Weise Zugangswege zu öffnen und Assoziationen anzuregen. Wenn wir auf der Bühne in einer Choreografie für 12 Hände gemeinsam den Flügel für Helmut Oehring's *Melencolia I* präparieren, erleben die Zuhörer/Zuschauer die Präzision und Raffinesse, mit der die Klänge transformiert werden, und gewinnen durch unser Sichtbar-Machen einen neuen Bezug zu ihnen. Wenn wir zu Pedro Alvarez' Instrumentalstück *Fragments after Cioran* (2012) einen Seiltänzer blind

über die Bühne balancieren lassen, steigert dieses szenische Mittel die existenzialistische Dimension, die dem Werk inhärent ist. Wenn wir in einem Publikumsgespräch erläutern, wie wir neuen Notentext aufschlüsseln und zu unserer Umsetzung finden, können unsere Begeisterung und Leidenschaft neugierig machen und anstecken. Und wenn wir im Stadtpark Mülleimer zu »unheimlichem Löwengebrüll« (Reaktion eines anwesenden Kindes) erklingen lassen und aus den Platanen »multiphonischen Wind« (Reaktion eines Konzertkritikers) blasen, laden wir die Menschen ein, neue Bedeutungen und überraschende Dimensionen ihrer gewohnten Umgebung wahrzunehmen.

Uns auf Experimente einzulassen erfordert Offenheit und bedeutet, eigene Fragilität zuzulassen, womöglich zu scheitern; etwas tun, ohne zu wissen, wohin es führt; Sackgassen, Um- und Irrwege als wichtiges Element des Entstehungsprozesses wahrzunehmen. Diese Haltung wünschen wir uns, wann immer wir in Dialog treten: mit bestehenden und neuen



Werken, mit Komponisten, Regisseuren, Schriftstellern und anderen künstlerischen Partnern sowie dem Publikum. Damit setzen wir uns auch der heutigen Schnelllebigkeit und dem Druck zu rascher Produktion entgegen – denn dieses Arbeiten braucht Zeit. ■

Im Platanenhain Darmstadt spielte das Ensemble Interface 2012 *Variation VII* von John Cage (Fotoarchiv IMD/ Foto: Stefan Daub)

Mitglieder

Bettina Danielle Berger, Flöten
 Anna D'Errico, Klavier
 Yuko Fukumae, Klarinetten
 Agnieszka Koprowska-Born, Schlagzeug
 Christophe Mathias, Cello
 Maiko Matsuoka, Violine

Reinhard-Schulz-Preis für zeitgenössische Musikpublizistik 2014

Der Reinhard-Schulz-Preis für zeitgenössische Musikpublizistik wird im Andenken an den Musikautor und -journalisten Reinhard Schulz 2014 zum zweiten Mal vergeben.

Der Preis richtet sich gezielt an junge Kritiker, Publizisten und Journalisten, die in den Medienbereichen Print, Audio und Video tätig sind und sich vorwiegend mit der Musik unserer Zeit auseinandersetzen. Die Altersgrenze beträgt 32 Jahre.

In Zusammenarbeit mit mehreren hochrangigen Kooperationspartnern erhält die Preisträgerin/der Preisträger neben einem Preisgeld vielfältige Publikationsmöglichkeiten und die Chance, diverse Kontakte zu knüpfen und Festivals zu besuchen.

Der Preis wird 2014 erstmalig vom Internationales Musikinstitut Darmstadt (IMD) und dessen Förderverein ausgerichtet und im Rahmen der 47. Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt 2014 vergeben.

Weitere Informationen auf der Website unter:
www.reinhardschulz-kritikerpreis.de

